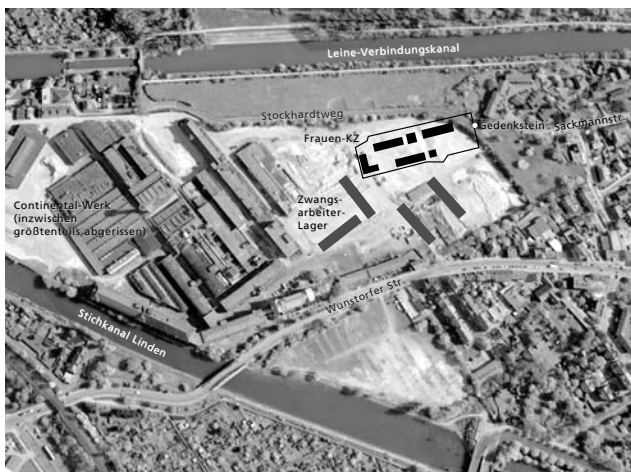


## Das Gelände – 1945 und heute



■ Luftbild des ehemaligen Frauen-KZs Limmer, Oktober 1945. Südlich und westlich des KZs sind die Fundamente der 1943 zerstörten Baracken des Zwangsarbeiterlagers zu erkennen.



■ Lage des ehemaligen Frauen-Konzentrationslagers und des Zwangsarbeiterlagers im Luftbild von 2006. Geplant ist die Überbauung des Gebiets mit Wohngebäuden der »Wasserstadt Limmer«.

■ Titelbild: Französische Häftlinge des Frauen-Konzentrationslagers Limmer nach ihrer Befreiung im KZ Bergen-Belsen.

## ARBEITSKREIS EIN MAHNMAL FÜR DAS FRAUEN- KZ IN LIMMER

Horst Dralle c/o  
St. Nikolai-Kirchengemeinde  
Sackmannstraße 32  
30453 Hannover  
Telefon 0511. 21044 76  
Mobil 0171. 7270974  
arbeitskreis@kz-limmer.de  
[www.kz-limmer.de](http://www.kz-limmer.de)

Ansprechpartnerin der  
AG Zeitzeugen:  
Bärbel Triller  
Telefon 0511. 2106486

Spendenkonto:  
AK KZ-Limmer  
Konto-Nr. 1905247796  
Sparkasse Hannover  
BLZ 25050180

### Zum Weiterlesen



Janet Anshütz/Irmtraud Heike  
»Man hörte auf, ein Mensch zu sein«  
Überlebende aus den Frauenkonzentrationslagern in Langenhagen und Limmer berichten

VSA-Verlag  
Hamburg 2003  
ISBN 3-89965-009-3  
[www.vsa-verlag.de](http://www.vsa-verlag.de)



Janet Anshütz/Irmtraud Heike  
Feinde im eigenen Land:  
Zwangsarbeit in Hannover  
im Zweiten Weltkrieg

Verlag für Regionalgeschichte  
Bielefeld 2000  
ISBN 3-89534-372-2  
[www.regionalgeschichte.de](http://www.regionalgeschichte.de)

## ARBEITSKREIS EIN MAHNMAL FÜR DAS FRAUEN- KZ IN LIMMER



Einen Ort des  
Gedenkens schaffen

## Das Frauen-KZ der Conti in Limmer

In Limmer befand sich auf dem Gelände der Continental Gummiwerke von Juni 1944 bis Anfang April 1945 ein Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme. Interniert waren dort über 1 000 Frauen, verteilt auf drei Baracken. Es handelte sich größtenteils um polnische und französische Häftlinge, die als Résistance-Kämpferinnen oder Überlebende des Warschauer Aufstandes von den Deutschen gefangen genommen worden waren, aber auch um Frauen aus Belgien, Luxemburg, der UdSSR und Spanien.

Neben der Zwangsarbeit im Continental-Werk und in den Brinker Eisenwerken unter unmenschlichen Bedingungen wurden sie auch zu Enttrümmerungsarbeiten im Stadtteil



■ Werbeplakat der Continental während des 2. Weltkriegs.

Linden-Limmer gezwungen. Dabei kam es auch zu Kontakten mit der hannoverschen Bevölkerung. Die Häftlinge in den gestreiften KZ-Anzügen waren nicht zu übersehen:

»Wir gingen irgendeine Hauptstraße entlang [...] Es gingen sehr viele Menschen an uns vorbei. Das war für uns nicht besonders angenehm, weil nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder uns »Banditen« nannten. Es gab noch die Jungen aus der Hitlerjugend, die uns beschimpften und bespuckten. Oft bekam eine Frau einen Stein ab oder Sand in die Augen.«<sup>1</sup>

Stéphanie Kuder, eine der französischen Gefangenen, berichtet von Widerstandshandlungen, um sich in dem unerträglichen Lageralltag als Mensch zu behaupten:

»Wir hatten beschlossen, unser Nationalfest offen durch eine Schweigeminute zu ehren. Am 14. Juli 1944 haben wir uns alle erhoben. Ein Aufstand ist im Werden! Schreie überall: »Sitzen! Ruhe!« Die ersten Schläge fallen. Wir setzen uns, immer noch in absolutem Schweigen: Die Minute war vorbei.«<sup>2</sup>

Am 6. April wurde das Lager geräumt und die Häftlinge gezwungen, nach Bergen-Belsen zu marschieren. Wie viele auf



■ Die 1987 errichtete (eher unauffällige) heutige Gedenktafel an der Ecke Stockhardtweg/Sackmannstraße.

diesem Todesmarsch und in den folgenden Tagen in Bergen-Belsen vor Entkräftung starben oder erschossen wurden, ist nicht mehr rekonstruierbar.

Das deutsche Lagerpersonal bestand aus SS-Wachmannschaften und SS-Aufseherinnen, die teilweise vor ihrer Umschulung zur KZ-Aufseherin als Arbeiterinnen für die Continental-Werke gearbeitet hatten. Von den meisten ist die weitere Biografie nach Kriegsende unbekannt.

Die Continental profitierte aber nicht nur von der Sklavenarbeit der KZ-Häftlinge. Auf dem Gelände neben dem Werk befand sich zuvor ein Lager für ausländische ZwangsarbeiterInnen, dessen Baracken bei einem Luftangriff 1943 größtenteils zerstört wurden.

Zwei verbliebene Gebäude wurden später Teil des Frauen-KZs.

Ende 1944 waren rund 40 Prozent der Arbeitskräfte in Hannover ZwangsarbeiterInnen oder Häftlinge.



■ Gedenktafel des »Hauptausschusses ehemaliger politischer Häftlinge«, September 1947. Im Hintergrund die Fabrikgebäude der Continental.

1 Wanda J., zitiert nach: Janet Anschütz/Irmtraud Heike: »Man hörte auf, ein Mensch zu sein« Überlebende aus den Frauenkonzentrationslagern in Langenhagen und Limmer berichten, Hamburg 2003

2 Zitiert nach: Claus Füllberg-Stolberg: Frauen im Konzentrationslager: Langenhagen und Limmer, in: Rainer Fröbe u. a. (Hg.): Konzentrationslager in Hannover, Bd. 1, Hildesheim 1985

## Einen Ort des Gedenkens schaffen

Nach 1945 gerieten die Lager schnell in Vergessenheit und verschwanden unter neuen Fabrikgebäuden der Conti. Erst 1987 wurde auf Initiative einiger LimmeranerInnen eine Gedenktafel errichtet – am Rand des ehemaligen KZs und außerhalb des Firmengeländes der Continental. Diese wies jede Verantwortung von sich und verweigerte eine Gedenkstätte auf ihrem Gelände.

Nachdem die Conti den Betrieb in Limmer aufgegeben hatte und die Überplanung des Geländes zur »Wasserstadt Limmer« begann, beschloss der Bezirksrat Linden-Limmer 2004, dass dort ein »angemessener Ort des Gedenkens« geschaffen werden soll. Obwohl die Stadtverwaltung Hilfe bei der Umsetzung versprach, ist von offizieller Seite bis heute nichts Konkretes geschehen. Daher hat sich 2008 der Arbeitskreis »Ein Mahnmahl für das Frauen-KZ in Limmer« ge-

gründet, um das unmenschliche Leiden der Menschen in den Lagern während des Nationalsozialismus nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und Geschichte wieder sichtbar(er) zu machen.

### Unsere Ziele

- Aufarbeitung und Dokumentation der Geschichte des KZs und der Zwangsarbeiterlager in Limmer und der Rolle der Continental-Werke durch Archivarbeit, ZeitzeugInnengespräche usw.
- Öffentliche Veranstaltungen, nach Möglichkeit auch ZeitzeugInnengespräche mit überlebenden Häftlingen.
- Errichtung eines gut sichtbaren Mahnmahls auf dem ehemaligen KZ-Gelände.
- Schaffung eines umfassenden Ausstellungs- und Dokumentationsortes auf dem ehemaligen Conti-Gelände, der auch Raum für Veranstaltungen und Führungen bietet.

### Dazu brauchen wir Ihre Unterstützung!

**Mitmachen** kann jede/r, die/der Interesse am Thema und an einer regelmäßigen Beteiligung am Arbeitskreis mitbringt. **ZeitzeugInnen** können ihr Wissen – selbstverständlich vertraulich – an uns weitergeben. Wer hat Kontakt zu ZeitzeugInnen? **Fotos, Dokumente, Briefe, Conti-Produkte** aus dieser Zeit können wichtige Informationen liefern und Geschichte anschaulich machen. Auch solche Informationen behandeln wir selbstverständlich vertraulich. **Finanzielle Unterstützung** benötigen wir als ausschließlich ehrenamtlich arbeitende Initiative natürlich auch ...